

# Kontraste sorgen für Kurzweil

**KLANGSTARKE KUS-VEREINE** Neujahrskonzert mit Soundorchester, Jakobus-Chor und Schifferstadter Männerchor



Lebendig und kurzweilig war das Konzert des Soundorchesters der Stadtkapelle, des Kirchenchors St. Jakobus sowie des Schifferstadter Männerchors und regte zum freudigen Hinhören an.

Fotos: Grothe

**SCHIFFERSTADT** (suk). Kontraste prägten das klangvolle Bild beim Neujahrskonzert der Kultur- und Sportvereinigung (KuS) Schifferstadt am Sonntagabend in der Aula des Paul-von-Denis-Schulzentrums. Einem südländisch temperamentvollen „Mambo No 5“ in Instrumentalversion beispielsweise die melancholische, gesungene Titelmelodie des Filmes „Exodus“ folgen zu lassen, forderte Flexibilität von den Zuhörern – doch das war gut so. Lebendig und kurzweilig blieb das Konzert somit und regte zum freudigen Hinhören an.

Das Soundorchester der Stadtkapelle, der Kirchenchor St. Jakobus und der Schifferstadter Männerchor waren diesmal als Akteure gewonnen worden. Die Kombination war ebenso außergewöhnlich als gleichzeitig ansprechend, denn dadurch wurde Freunden jedes Musikgenres Rechnung getragen. Lust, ihrer Sanges- und Spielreue Ausdruck zu verleihen, hatten alle Mitwirkenden, wie unmittelbar nach den jeweils ersten Tönen zu erkennen war. Das Soundorchester, das am vorderen Bühnenrand den dauerhaften „Rahmen“ der Chöre bildete, spezialisierte sich auf die Moderne, auf Rock und Pop, die mit Wollust und Dynamik auf den Weg ins Publikum geschickt wurden. Begeistert war das Engagement des Dirigenten Carlos Enrique Trujillo Mendez. So prickelnd, wie sein Name klingt, waren die Akzente, die er vom Dirigentenpult aus setzte.

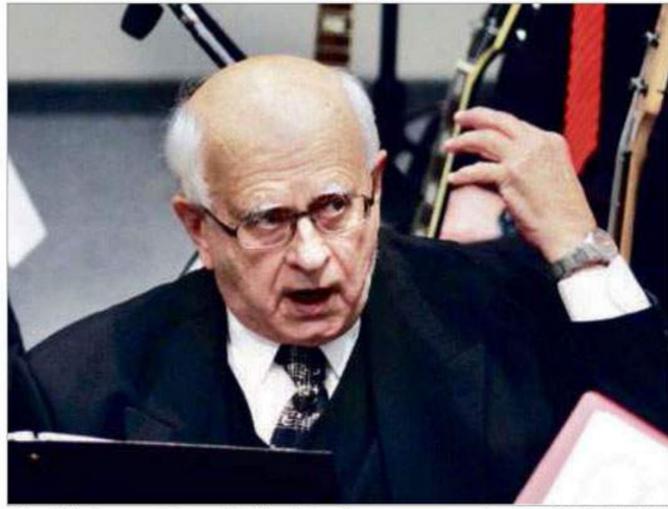
Besagter Mambo, 1949 als Original von Pérez Prado auf den Markt gebracht und 1999 von Lou Bega neu zum Millionenbestseller aufbereitet, versprühte gute Laune satt. Nicht nur das Zuhören, auch das Zuschauen machte mächtig Spaß, nicht zuletzt dank der wildkatzenähnlichen Bewegungsfähigkeit, die die Instrumentalisten spritzig und leicht in beseelte Tonfolgen packten.

Das gleiche galt für den „Flashback“ – den Rückblick – auf die 1980er-Jahre sowie die Medleys von Coldplay und Pur-

klarer Klang, tolle Percussion, wirkungsvolle Interpretation der Notenwerke – das Soundorchester machte seinem Namen Ehre und bildete nicht zuletzt einen melodisch-modischen Gegenpol zur traditionellen und klassischen Linie, der sich die beiden Chöre verschrieben hatten.

Der „Griechische Wein“, den der Schifferstadter Männerchor – basierend auf dem erfolgreichen Lied des Künstlers Udo Jürgens – ins klingende Glas goss, war schmackhaft arrangiert. Als richtig bewahrheitete sich der Entschluss des MGV 1854 und der Concordia, die Männerchöre aufgrund rückläufiger Sängerzahlen zusammen üben und auftreten zu lassen. Die Herren gaben nicht nur ein stattliches Bild in der jetzigen Chorgröße ab, sondern nutzten diese zudem gut aus, um dem mitgebrachten Liedgut Tiefe und Stärke zu verleihen.

Hervorzuheben ist die solistische Leistung von Hermann Magin bei dem Stück „Jerusalem“, im Original unter dem Titel „The Holy City“ schon 1870 von Stephan Adams komponiert und von Fritz Ihlau bearbeitet. Zur Klavierbegleitung von Pedro F. Lechner überzeugte Magin durch seine prägnante und stabile Stimme, die



Abschiedsvorstellung: Pedro F. Lechner war zum letzten Mal als Dirigent im Einsatz.

dem Lied das verdiente Pathos verlieh.

„Wir konnten viele herrliche Konzerte feiern“

Das Neujahrskonzert war gleichzeitig die Abschiedsveranstaltung Lechners, der den Schifferstadter Männerchor seit dessen Entstehung am 1. Januar 2018 angeleitet hat. 25 Jahre lang hat er die Herren des MGV 1854 zuvor gesanglich geführt. „Wir konnten viele herrliche Konzerte feiern“, blickte Magin als Vorsit-

zender zurück auf die gemeinsame Zeit, über die er außerdem sagte: „Es war weit mehr als das Verhältnis Dirigent und Chor.“ Nicht nur die Präsenzwürdigen den Einsatz Lechners, sondern gleichermaßen lange anhaltender Applaus des KuS-Publikums.

Mit dem Kirchenchor St. Jakobus erlebte dieses eine wunderbare, wandelbare dritte Komponente des Konzertes. Georg Treuheit als beseelter Dirigent am Pult führte die Frauen und Männer mit sicherer Hand durch ansprechend

arrangierte Stücke, die die Vielseitigkeit des Chors zum Ausdruck brachten.

Einen bemerkenswerten Eindruck vokaler Musik bekamen die Konzertgäste bei der Umsetzung des Chorals „Wenn du die Nacht zur Erde senkst“. Zum Greifen nah war der englische Kathedraleklang, den das erhebende und herzliche Werk des Briten Thomas Tallis – Anfang des 16. Jahrhunderts geboren – dank der stimmlichen Stärke der Sänger\*innen entwickelte.

Ein pffiffiges Gegengewicht setzte der Kirchenchor mit Haydns musikalischer Abhandlung über die „Harmonie in der Ehe“, die für beste Unterhaltung im Publikum sorgte. Stimmungsvoll wirkte das Stück, das von den Akteuren trotz textreicher Passagen lobenswert verständlich dargeboten wurde. Optimal gewählt war der Anschluss mit Rossinis „Il Carnevale“, das voller Klangfarbe und unbeschwerter Heiterkeit steckte und zudem in smartem Italienisch umgesetzt wurde.

Nicht nur Werke vergangener Jahrhunderte kann der Kirchenchor in anrührender und mitreißender Weise umsetzen, wie sich herausstellte. Die Seele berührten die Mitwirkenden mit einem aktuellen Stück aus der Popszene. „A Million Dreams“, dem Film „The Greatest Showman“ entliehen, kam 2017 auf den Markt, wurde von dem 2004 geborenen Schauspieler Ziv Zaifman bekannt und von der US-amerikanischen Sängerin Pink zum Top-Hit gemacht. Außerordentlich bewegend gelang der Vortrag des Stücks durch den Jakobus-Chor. Er packte damit emotional und nachhaltig.

Ein besonderes Klangerlebnis genießt das Publikum alljährlich am Ende des Neujahrskonzerts. Auch 2019 füllten alle Mitwirkenden zusammen die Bühne und sorgten für den letzten Gänsehautmoment des Abends. Ein „Dankeschön und Auf Wiedersehen“ gaben sie den rund 500 Besuchern mit auf den Heimweg. Diese dankten den Aktiven ihre Leistung in den vorausgehenden zwei Stunden im Gegenzug mit gerechtfertigtem, heftigen Beifall.



Rund 500 Besucher genossen ein besonderes Klangerlebnis und dankten es den Akteuren mit gerechtfertigtem und heftigem Beifall.